

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post bei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 195

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 25. August 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Die Kämpfe um Brest-Litowsk.

Die Höhe bei Kopytow gestürmt. — Der Eisenbahnknotenpunkt Kowel besetzt. — Unsere Truppen überall auf der Verfolgung. — Die Franzosen greifen in den Vogesen wieder an. — 1 franz. Doppeldecker abgeschossen.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 22.

Das Gold heraus!

Tauscht Euere Goldstücke bei der Reichsbank, der Post oder den Sparkassen gegen Papiergeld um! Eintausend Millionen Mark Goldgeld befinden sich noch im Volke.

Wer Gold abliefern, macht sich um das Vaterland verdient!

Amtliche Bekanntmachungen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Erweiterung der in meinem Runderlaß vom 8. September 1914 — Cb 1504 — kundgegebenen Allerhöchsten Bestimmung zu genehmigen geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des preussischen Heeres angelegt werden dürfen.

St. Goarshausen, den 20. August 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen wird es bei ihrem Alterszustande trotz eigener Bemühungen und trotz Eingreifens der Kriegsfürsorgestellen, nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen.

Härten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Da eine diesbezügliche Regelung aber erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Derartige Anträge sind in begründeten Fällen von den Beschädigten an den Bezirksfeldwebel in Oberlahnstein zu richten.

Ich ersuche die Beteiligten hierauf hinzuweisen.

St. Goarshausen, den 24. August 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
24. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrügge gab die englische Flotte etwa 60—70 Schuß auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Vogesen, nördlich von Münster, ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Varentopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zurückgeschlagen, eingebrachte schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangen genommen.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Varentopf in Feindeshand gefallen.

Bei Loos (südwestlich von Dirmuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht.

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere und 2000 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nördöstlich von Meszjele und im Waldgebiete südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieza-Forest. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwamündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen; die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Kopytow gestürmt.

Unsere durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Mlodawa vordringenden Truppen verfolgten den gestern gewonnenen Feind.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 24. Aug. Amtlich wird veröffentlicht:
Russischer Kriegsschauplatz.

Der nordwestlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Bierkowo und Masno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 4 Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich Mlodawa drängten unsere Verbündeten den Gegner abermals zurück und gewannen Raum. Österreichische, ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Biallozog in der Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückt weiter nordwärts vor. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südsügel der italienischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Sobbomündung nieder. Eine weitere italienische Standsbatterie wurde bei Bolanetto in einen Trümmerschutt verwandelt. Gegnerische Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf einer Höhe östlich Monfalcone festgesetzt hatte, räumte die Gräben fluchtartig vor unserer Geschützfeuer. Östlich Polazzo wiesen unsere Truppen zwei schwächere Vorstöße, bei Sonmartino drei bis nahe an unsere Kampffront herangetragene Angriffe blutig ab. Ebenso scheiterte abends ein Vorstoß härterer feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Im befestigten Raume von Fiume und Raibl schloß sich die gegnerische Infanterie stellenweise näher an unsere Linien heran. Unsere Werke auf der Hochfläche von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter lebhaftem Geschützfeuer, und auch auf unsere Stellungen am Stilfser Joch begann die feindliche Artillerie zu schießen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Aufgabe von Brest-Litowsk.

Kopenhagen, 24. Aug. (Tel. Nr. 111.) Der Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ telegraphiert, daß die Russen jetzt in fliegender Eile alle Vorräte an Lebensmitteln, Waffen und Schießbedarf aus Brest-Litowsk wegschaffen und sich anschicken, die Festung zu räumen.

Wenn die Rot am höchsten.

Original-Roman nach einer illustrierten Erzählung von G. Levin.

20 In einzelnen Stellen war die Lage des geschlagenen Heeres verzweiflungsvoll: während es sonst im Weiterziehen kämpfte und sich seiner Haut wehrte, und rechts und links mit zahlreichen Toten seinen Weg bezeichnete und nur immer chaotischer durcheinander wogte, stautte sich an einzelnen Stellen die Flut der Zurückziehenden vor einem Hindernis auf, das wie ein Reich in einem Strome die Gewässer, ihre Massen aufhielt und sie dichter und dichter zusammen und wirbelnd durcheinander drängen ließ. Wo die Heerstraße durch einen engeren Talpaß zog, waren aus gefällten Baumstämmen hohe und furchtbare Verhaue aufgeschichtet, hinter denen her die Büchsen- und Flintenkugeln in die aufgelösten Bataillone schlugen; sie mußten erst genommen, erstürmt, durch Artillerie mit Vollkugeln zusammengeschossen werden, bevor es möglich war, vorwärts zu kommen und aus dieser bedrohten Gegend herauszukommen, wo das Verderben auf Schritt und Tritt lauerte.

Einer der schlimmsten Pässe lag hinter Birschbrunn; zwei enge kleine Seitentäler mündete hier von beiden Seiten auf die Heerstraße und diese Seitentäler eigneten sich ganz besonders für den Kleinkrieg und für Ueberfälle. Aus ihnen war leicht hervorzubrechen, um die Franzosen zu überfallen; ebenso leicht und ohne große Verluste zu erleiden konnten sich die Kämpfer wieder zurückziehen und die Verwände hinanflüchten, sobald eine größere Truppenmasse gegen sie sich zur Wehr setzte, der sie nicht gewachsen waren.

Der Waldmeister Weißkopf befehligte hier zwei bis dreihundert wohl bewaffnete Landleute. Sie waren eben auseinander gesprengt worden und sammelten sich nun wieder um eine jener Rieseneichen, die den Stolz des

Spezial bildeten. Diese Eiche stand etwa in Manneshöhe aber der Sohle des Seitentals und der Waldmeister saß am Fuße des Riesenhammes, damit beschäftigt, einen neuen Stein auf seine Büchse zu schrauben.

„Ich bin gleich fertig, Freunde“, sagte er zu den schwer atmenden und keuchend herankommenden Leuten, „stellt einen Posten dort vorn auf die Bergkuppe, der gut aufpaßt und uns sogleich meldet, wenn ein neuer Trupp ankommt. So lange wollen wir uns noch ein wenig Ruhe gönnen, werden noch tüchtig Arbeit bekommen. Du Naß, Du kannst mir nichts mehr weismachen, daß Du nicht wildern gehst, habe heute wohl gemerkt, wie Du treffen kannst, das lernt sich nicht in einem Tag. Jetzt kannst Du mir schon erzählen, wieviel Stück Wild Du mir schon aus meinen Revier weggeschossen hast?“

„Ach, Herr Waldmeister“, antwortete ein blauer, blonder junger Bursche im blauen Kittel, „wie können Sie nur jetzt darauf kommen. Das bißchen Schießen habe ich so nebenbei gelernt. Aber wenn Sie meinen, daß ich gut schieße, so können Sie mich ja anstellen, vielleicht bringe ich es bis zum Waldmeister.“

Die Männer umher lachten.

„Das war Dir schon recht“, rief ein kleiner Mann mit einer Fasnachtscharte, der sich eben müde in das Moos niedersetzte und die alte Doppelflinte aufrecht zwischen den Beinen hielt, „das könnte Dir schon passen, Naß; Waldmeister werden, aber daraus wird nichts, kannst mir glauben und wenn jetzt die Franzosenjagd vorbei ist, mußt Du Deine Büchse doch wieder abgeben, damit Du kein weiteres Unheil damit anrichten kannst.“

„Ich gebe meine Flinte nicht wieder her!“, rief der Naß trotzig.

„Na, na, na“, fiel hier ein starker untersehter Mann mit einem runden roten Gesicht ein. „Ihr seid ja ein verzwegener Bursche, Naß. So zu reden, wo der Herr Waldmeister dabei ist! Solchen Leuten wie Euch hätte

man das Blasrohr gar nicht in die Hand geben sollen.“

„Was schwätzt der da“, entgegnete Naß. „Wer bist Du denn eigentlich, Dich kenne ich ja gar nicht, bist nicht aus der hiesigen Gegend und lange bist Du auch nicht bei uns, bist am Ende gar ein Spion, der uns nur auskundschaften will.“

„Brauchst keine Angst zu haben, Freund, mit dem ausspionieren. Lange bin ich allerdings noch nicht hier, erst fünf Tage und ein Fremder bin ich in hiesiger Gegend auch.“

„Fünf Tage lang bist Du dabei?“ fragte hier der Waldmeister. „Ja, Du bist ein Fremder — woher kommst Du denn und welcher Grund führt Dich zu uns?“

„Woher ich komme“, sagte der Mann mit dem roten Gesicht, sich mit dem Rücken gegen den Stamm eines Buche lehrend und seinen dreieckigen Hut in den Händen schielend, „ich komme von Teining, dort bin ich zu Hause.“

„So weit her.“

„Ja daher, dort haben, wie Ihr wißt, die Franzosen vor den Österreichern Recht machen müssen. Ich bin Tag und Nacht hinter ihnen her und habe viel Elend gesehen, wie die Toten und Verwundeten auf der Straße und im Graben liegen und niemand kümmert sich um sie. Es ist zum Erbarmen so was mit anzusehen.“

„Aber wenn Du gar so ein mitleidiges Herz hast?“ fragte der Waldmeister, „weshalb kommst Du da denn hier zu uns, Du weißt ja, daß wir auch gegen die Franzosen gehen wollen, daß wir, wo wir nur können, ihnen den Rückweg verlegen wollen.“

„Aber nicht gegen Tote und Verwundete“, entgegnete der Mann aus Teining, sich den Hut wieder über die Stirne ziehend, „und mit den Lebenden habe ich noch eine Rechnung auszugleichen, sie haben mir übel mitgespielt, könnt es glauben.“

In den Sumpfen um Brest.

Aus Cholem meldet das „Berl. Tagebl.“: Das sumpfige Gelände östlich von Wlodawa erschwert unsere Fortschritte, doch werden alle diese Hindernisse von unseren braven Truppen glatt genommen. Zwischen Seen und Sümpfen ist hier nur eine einzige Straße vorhanden, die nach Rotorn führt. Unsere Angriffe, die darauf zielen, den Feind von dieser Kommunikation abzudrängen, müssen aber umfänglicher Natur sein, was infolge des sumpfigen Geländes mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Für den Feind ist, wie der „Kz. G.“ berichtet, die Situation tatsächlich sehr günstig, da ihm die Enge der Wege zwischen den Seen die Verteidigung wesentlich erleichtert. Er braucht zu diesem Zweck geringere Streitkräfte. Der Feind ist infolgedessen in der günstigen Lage, sehr gut vorbereitete Verteidigungsstellungen vor Brest-Litowsk zu schaffen, wobei er an der Festung einen wirksamen Rückhalt hat. Eine weitere Erschwerung für unsere Operationen — und gewiß nicht in letzter Linie — ist der Umstand, daß durch andauernden Nebel und Regen unsere Aufklärung sehr gehindert wird und auch die Wirkung der Artillerie nicht genügend beobachtet werden kann. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten schreiten unsere Operationen im günstigsten Sinne weiter und sie haben heute schon eine der wichtigsten Engen zwischen den Sümpfen und Seen genommen.

Die Leute der Armee Gallwig.

Berlin, 24. Aug. (Tel. Nr. Bln.) Die Armee des General v. Gallwig hat seit dem Tage des Durchbruchs bei Praschnitz am 13. Juli bis zum 21. August 100 000 Gefangene gemacht, darunter 354 Offiziere; sie erbeutete in derselben Zeit 21 Geschütze und 271 Maschinengewehre.

Flucht der russischen Regierung und des Hofes?

London, 24. Aug. Die Times meldet aus Petersburg: Die Gerüchte von der Räumung Petersburgs, die von Panikmache verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt werden. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich, sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hin begeben.

Japanische Hilfe an der bessarabischen Front.

Tschernowiz, 24. Aug. (T.-U.-Tel.) Weil sich die japanische Artillerie beim Gebrauch durch die russischen Soldaten nicht bewährte, haben die Russen japanische Offiziere herbeigezogen, die die russischen Artilleristen im Gebrauch der japanischen schweren Geschütze unterrichten. Nach der Aussage von Gefangenen sollen die Japaner vorläufig die schweren Geschütze an der bessarabischen Grenzfront bedienen. Diese Nachricht wird auch von den russophilen Blättern Rumaniens bestätigt.

Hochgestellte Hochverräter in Galizien.

WTB. (Nichtamt.) Wien, 24. Aug. Nach mehrwöchiger Dauer wurde der Prozeß gegen den Reichsrat Abg. Dimitrie Markow, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Wladimir Kurylowez, ferner gegen den Advokaten Dr. Cyril Egerlumzskewicz aus Przemyßl, Dr. Johann von Drohomilezky aus Klogow, einen Grundbesitzer und einen Schlossermeister und endlich gegen den Vertreter der „Nowoje Wremja“, Dinitrie v. Jantschewski, sämtlich Angehörige der „russischen Nationalpartei“, beendet. Die Angeklagten wurden wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Fliegerangriff auf Offenburg.

WTB. Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) Gestern Abend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. Zwölf Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

Flucht eines französischen Fliegers.

Paris, 24. Aug. Der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni infolge einer Rotorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde, ist entflohen und lehrte vergangene Nacht nach Paris zurück.

Zürich, 24. Aug. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: Gilbert gab als Offizier sein Ehrenwort, daß er nicht entfliehen werde. Man hielt es daher selbstredend nicht für nötig, den Mann auf Schritt und Tritt durch eine Schildwache begleiten zu lassen.

Das Offiziersehrenwort in Frankreich.

Genf, 24. Aug. (T.-U.-Tel.) Kriegsminister Millerand umarmte den sich zum Wiederantritt seines Dienstes wieder meldenden Aviatiker Gilbert. Die Pariser Presse feiert Gilberts Verschwinden aus Hospental, läßt aber unermüdet, daß der dort interniert gewesene Gilbert auf Offiziersehrenwort beurlaubt war.

Die deutsche Antwortnote an Dänemark.

Kopenhagen, 24. Aug. (Tel. Nr. Kp.) Die deutsche Antwortnote auf die dänische Beschwerde wegen der Neutralitätsverletzung bei der Beschießung des englischen Unterseebootes „E. 13“ im Oeresund wird von der dänischen Presse und dem dänischen Publikum mit allgemeiner Befriedigung begrüßt. „Politiken“ schreibt, die Note werde auf die dänische Stimmung den günstigsten Eindruck machen, indem deutscherseits nicht nur eine Entschuldigung ausgebrochen, sondern auch die Zusage gegeben wird, hinsichtlich einer neuen Weisung an die Schiffskommandanten die Neutralität streng zu respektieren. Damit sei der dänische Zwischenfall aus der Welt geschafft und eine Wiederholung des bedauerlichen Falles künftig ausgeschlossen. Mit Vergnügen wird auch festgestellt, daß England ebenfalls eine korrekte Auffassung in bezug auf das Auftreten Dänemarks im vorliegenden Falle habe.

Die „Arabic“.

Auf ihrer letzten Fahrt von Newyork nach England hat die „Arabic“, die jetzt auf ihrer neuen Reise von England nach Newyork gesunken ist, laut Bericht der deutsch-amerikanischen Handelskammer folgende Waren an Bord

gehabt: 2272 ungeladene Geschosse, 2173 Riken mit ungeladenen Geschossen, 497 Riken Jänder, 4000 Riken Patronen, 106 Automobile, 59 Flugzeuge und Teile von solchen, 318 Carnasjette, 3877 Papierstangen, 1564 Kupferlacken, 185 Ballen Baumwolle, 1083 Gummiradreifen, 357 Faß Schmieröl, 60 Faßer Wachs, 914 Blöcke Guajakholz, 69 Blöcke Zedernholz, 1514 Säcke Mehl, 9769 Stahlstangen, 8477 Pakete Stahl, 15 815 Platten Zinn, 6301 Muldenblei, 217 Nidelstäbe, 80 Faßer Nidelplanke, 141 Risten Messingplanke, 699 Messingstäbe, 204 Ballen Drahtseile und 7955 verschiedene Artikel. Die „Arabic“, die (wie schon erwähnt wurde) wie ein Kriegsschiff angestrichen war, hatte damals zwölf amerikanische Schutzhengel an Bord, die gleichzeitig auf Kajüte und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Heck des Schiffes mit Sandfäden von oben bis unten verbarriadiert, um gegen Torpedoangriffe geschützt zu sein. Nicht allein waren alle Ladungsräume vollgepfropft, sondern Flugzeuge und Lastautomobile waren hoch aufgetürmt und festgelastet auf allen Decks, das Promenadendeck nicht ausgenommen. Zehn Autos mußten zurückbleiben, da absolut kein Platz mehr für sie auf der „Arabic“ vorhanden war. Die Linie hatte zum erstenmal in ihrer Geschichte keine Passagierliste drucken lassen; aus welchem Grunde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Die Liste der Umgekommenen.

Amsterdam, 24. Aug. (T.-U.-Tel.) Die „White Star Linie“ veröffentlicht eine Liste der mit der „Arabic“ Umgekommenen bzw. Vermissten. Die Liste, die 39 Namen aufweist, von denen 18 Passagiere waren und 21 Mann der Besatzung angehörten, enthält auch zwei Rabinnen-Passagiere, die angeblich Angehörige der Vereinigten Staaten sind.

Deutsche U-Boot-Erfolge.

WTB. (Nichtamt.) Ymuiden, 24. Aug. Der Fischdampfer „Olympic“ landete die Besatzung von vier Mann des englischen Fischkutters „Bonbert“ aus Lowestoft (950 Tonnen), der gestern nachmittag 54 Meilen östlich Lowestoft durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde.

WTB. (Nichtamt.) London, 24. Aug. Reuter meldet aus Hull, daß das Fischereifahrzeug „Commander Boyle“ versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, drei Mann kamen ums Leben.

Bulgarien im Kreise der Balkanstaaten.

Sofia, 23. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Bulgarien hat in Athen erklären lassen, daß ihm feindliche Absichten gegen Griechenland fernlägen. Hier herrscht an leitenden Stellen die Ueberzeugung vor, daß das bulgarische Interesse mehr gewahrt werde, wenn, anstatt das gewalttätige Verlangen des Bierverbandes auf Abtretung von Kamalla zu unterstützen, friedliche Beziehungen zu Griechenland gesucht würden, wodurch im Laufe der Zeit und gegen angemessene Entschädigung Griechenlands ein befriedigender Ausgleich erzielt werden könne. Es liegen Beweise dafür vor, daß Rumänien die Vertrete, Bulgarien zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei im Dienste des Bierverbandes zu bewegen, nicht aufgegeben hat. Möglich, daß dabei die Absicht mitwirkt, durch solche Anträge obwohl ihre Ergebnislosigkeit heute noch klarer ist als früher, dem Bierverbande Beweise zu liefern, daß Rumänien den gegen den Bierverband eingegangenen Verpflichtungen nachkommen möchte, wenn nur die anderen nicht wären. Immerhin hat der rumänische Antrag eine gewisse Unruhe in Bulgarien erzeugt. Der Abschluß der bulgarisch-türkischen Verhandlungen wegen der Grenzänderung ist hier noch in weiteren Kreisen unbekannt. Soweit die Kenntnis davon gebrungen ist und die Einzelheiten verstanden werden, wird der Abschluß als ein großer Erfolg der bulgarischen Politik betrachtet, wodurch auf friedlichem Wege Bulgarien ungefähr daselbe Stück Land freiwillig von der Türkei erhält, das ihm großmütig vom Bierverband unter der Bedingung angeboten worden war, daß Bulgarien es im Kriege gegen die Türkei erobern sollte. Die Durchführung des Abkommens ist in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Rumaniens Haltung.

Genf, 25. Aug. Das „Genfer Journal“ will aus angeblich guter Quelle wissen, daß sich Rumänien trotz des Drängens des Bierverbandes nicht bestimmen ließ, einen Zeitpunkt für die Mobilisierung seiner Wehrmacht zu Gunsten des Bierverbandes festzusetzen. Es habe nur die formelle Zusage erneuert, den Durchlaß für die Türkei bestimmter Munition zu verweigern. Dagegen versprach der Bierverband eine Grenzerweiterung von der Donau bis zur Theiß und zum Pruth im Falle eines Waffenstillstandes, der in Bularest selbst höchst fraglich erscheinen dürfte.

Kämpfe an der rumänischen Grenze.

Czernowitz, 24. Aug. (T.-U.-Tel.) An der bulowinisch-bessarabischen Grenze nordöstlich von Czernowitz ist neuerdings erhöhte Kampftätigkeit wahrnehmbar. Seit gestern ist ein Artilleriekampf im Gange, dessen Geschützdonner in Czernowitz deutlich wahrnehmbar ist. Am äußersten Ende des russischen Flügels, knapp vor der bulowinisch-rumänischen Grenze, versammelt der Feind neue Kräfte. Mehrmals ereignete es sich in den letzten Tagen, daß russische Kavallerie bei dem rumänischen Orte Cotul-Chotin auf rumänisches Gebiet vorstieß. Sie wurde jedoch von der rumänischen Grenztruppe durch Gewehrschüsse vertrieben.

Das neue griechische Ministerium.

WTB. Athen, 24. Aug. (Nichtamt.) Die „Agence Athenes“ meldet: Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Beniselos Ministerpräsident und Minister des Äußern, General Danglis Kriegsminister, Fregattenkapitän Maoulis Marineminister, Mithalatosopoulos Volkswirtschaftsminister, Repulis Finanzminister, Diamantis Verkehrsminister, Teiromolos Unterrichts- und Kultusminister,

Casantaris Minister des Äußern, Rektoran Justizminister. Außer Danglis und Casantaris haben alle Minister dem alten Kabinett Beniselos angehört. Das Kabinett leistete gestern Abend den Eid.

Freiheitsregungen in Persien.

WTB. (Nichtamt.) Kopenhagen, 24. Aug. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, veröffentlicht laut „Nowoje Wremja“ die Partei der sogenannten Demokraten in Teheran einen Aufruf an das persische Volk, das Joch der Ententemächte abzuschütteln und sich zum Schutze des Vaterlandes zu erheben. Aus allen Teilen des Landes wird volle Anarchie gemeldet. Die Demokraten bilden freiwillige Abteilungen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 24. August.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Visco.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 30. November wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Aussprache über Resolution zur Ernährungsfrage.

Unterstaatssekretär Michaelis antwortet auf die gestrigen Angriffe des Abg. Pfleger gegen die Reichsgetreidestelle. Der Leitung wurde vorgeworfen, daß sie bezahlte Lobartikel auf sich selbst in der Presse veröffentlicht habe, daß bei der Auswahl des Personals die Juden bevorzugt worden seien und daß übermäßig viel Leute reklamiert wurden, so daß diese Organisation gewissermaßen eine Versicherung gegen die Gefahren der Schlangengräben geworden sei. Diese Vorwürfe sind unberechtigt. Wir haben dafür gesorgt, daß Drückbergereien nicht vorlaken.

Abg. Wamhoff (natl.): Scharfe Strafen für Brothucherei! Wir sind wie in einer Fesselung, da müssen wir uns auch einschränken. Der Zuschlag auf die Brotration könnte etwas erhöht werden. Dem Ausland wird es endlich klar werden, daß wir nicht auszuhungern sind. Herzlicher Dank gebührt der bewundernswerten Tätigkeit der deutschen Frauen. Auch sie arbeiten für das Vaterland. (Beifall.)

Staatssekretär Delbrück: Ich muß im Interesse der so schwer angegriffenen Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft hier erklären: Eine Organisation, von der die ganze Verpflegung des Volkes abhängt, kann das mühsam eingearbeitete Personal nicht auf einmal wechseln; das kann nur langsam abgehoben werden. Zu mir kommen täglich Vertreter der Industrie und der Landwirtschaft und verlangen, daß ihre Leute im Interesse der Kriegsführung vom Militärdienst befreit werden. („Sehr richtig!“) Das ist notwendig! Und dann kommt man mit solchen Vorwürfen gegen die Kriegsgetreidegesellschaft! Die Leitung hat die Beamten unterzogen lassen, ehe das Kriegsministerium eingriff. Ich habe um Kritik gebeten, ich muß mich aber gegen solche Angriffe verwahren, die man hier gegen eine Gesellschaft richtet, die unter den schwersten Verhältnissen eine riesige Verantwortung hat. (Lebh. Beifall.)

Abg. Spahn (Str.): Die Leistung hat nicht rechtzeitig eingegriffen.

Abg. Koch (fortsch. Rp.): Man soll nicht so tun, als ob die Höchstpreise für Getreide zu niedrig seien. Sie könnten noch niedriger sein, wenn wir nur genügend Kraftfuttermittel hätten. Die Kornröhren waren noch nie so gut ausgebildet wie in diesem Jahr. Der Hafer ist schlecht. Die Massenabschlachtung war ein Fehler. Die eigentliche Lebensmittelverknappung beginnt vielfach erst in der Stadt.

Unterstaatssekretär Michaelis: Die großen Dividenden der Großmühlen erklären sich daraus, daß sie ihr Getreide vielfach noch zu einem Preise eingelauft hatten, der niedriger war als der Höchstpreis. Für ihr Mehl erhielten sie aber den Höchstpreis. Man kann ihnen daraus doch keinen Vorwurf machen. Die Spannung zwischen dem Getreidepreis und dem Mehlpreis muß unter der bestehenden Gesetzgebung naturgemäß höher sein als in Friedenszeiten. Die Schuld hieran trifft aber weder die Landwirtschaft noch die wirtschaftlichen Maßnahmen der Kriegsgetreidegesellschaft.

Abg. Weilmöck (lonf.): Gegen die Behauptung, die Landwirtschaft habe bei der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere bei der Bestandsaufnahme ein weites Gewissen gezeigt, muß ich energisch Verwahrung einlegen. („Sehr richtig!“ rechts.) Die Kriegsgefangenenarbeit auf dem Lande ist so teuer, daß man sich vielfach weigert, sie zu benutzen.

Abg. Behrens (wirtsch. Rp.): Besonderer Dank gebührt der Landwirtschaft. Sie hat es uns erst ermöglicht, durchzuhalten. Die verschiedenen Kriegsgefangenen haben hervorragend nützlich gewirkt.

Abg. Pfleger (Str.): Der Kriegsminister war anscheinend nicht davon unterrichtet, daß die Leitung der Kriegsgetreidegesellschaft bereits ihre Angestellten zur Untersuchung gestellt hatte. Ich kann meinen Vorwurf, als ob die Leitung die Heerespflichtigen absichtlich zurückgehalten habe, nach den heutigen Debatten nicht aufrechterhalten. Eine antisemitische Tendenz haben meine Ausführungen nicht gehabt.

Abg. Mollenbuhr (Soz.): Sollte man aus der Industrie alle waffenfähigen Männer herausnehmen, so hätten wir wahrscheinlich keine Granaten mehr zu verschicken. („Sehr richtig!“)

Abg. Stresemann (natl.) will auf die kommende wirtschaftspolitische Entente, die der Bierverband gegen uns plant, näher eingehen, der Präsident stellt aber fest, daß vorläufig nur über Ernährungsfragen gesprochen werden dürfte.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

25. August: Donguy 4. Tag. — Rückzug der Engländer. — Die Schreckensnacht von Löwen. — Schlacht bei Krasnitz 3. Tag. — Untergang des Kreuzers Magdeburg.

Der vierte Tag der Schlacht bei Donguy vollendete den Sieg des deutschen Kronprinzen. Die Franzosen wurden hinter die Maas gejagt. Die Engländer sollten an diesem Tage vorbereitete verschanzte Stellungen bei Le Chateau beziehen, allein die fortwährenden deutschen Angriffe, die bis tief in die Nacht dauerten, ließen die Engländer nicht zur Ruhe kommen; so ging French bis auf St. Quentin zurück. — Im Zusammenhang mit dem Ausfall einer belgischen Division aus Antwerpen, der zurückgeschlagen wurde, stand die Schreckensnacht von Löwen. Die freundliche Aufnahme deutscher Truppen in dieser Stadt war nur Schein gewesen. Am Spätabend verbreitete sich unter der Bevölkerung das Gerücht von dem Herannahen der Engländer und Franzosen und nun fiel die Löwener Bevölkerung in einem anscheinend wohl vorbereiteten Ueberfall über die deutschen Truppen her. Es war, als ob alle Geister der Hölle losgelassen wären; man kann sich bildlich von einem Hagelregen reden. Diefem Franktireurkriege, wohl dem schlimmsten des ganzen Krieges, machten die deutschen Truppen, nachdem sie sich von ihrer ersten Ueberrumpfung erholt hatten, ein rasches Ende: ein Teil der Stadt ging in Flammen auf und die verwilderten Gestalten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, wurden erschossen. — Mit des Kaisers Dank an das 14. Armeekorps wurde nunmehr zum Generalgouverneur von Belgien Fehr von der Goltz, zum Chef der Zivilverwaltung Regierungspräsident von Sandt-Nachen ernannt. — Hohenstein war der Mittelpunkt der russischen Stellung, Allenstein, Lyd, Ortelburg waren von den Russen besetzt und hatten schwere Lasten zu tragen. Bereits an diesem Tage kam es zu kleinen Gefechten, während das erste deutsche Armeekorps von Gumbinnen unterwegs war, um gegen die linke Flanke u. den Rücken der vom Rarow vorgehenden russischen Armee den vernichtenden Schlag zu führen. — Dieser Tag war ferner der dritte Tag der für die Oesterreicher siegreichen Schlacht bei Krasnitz; die Russen wurden fluchtartig auf Lublin zurückgeworfen, viele Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet. Zugleich aber begann östlich von Krasnitz die zwischen Guxva und Wieprz stehende österreichische Armee Aussenberg den Angriff auf die von Chelm gegen Süden vorrückenden Russen und es entwickelte sich die schwere Schlacht bei Komarow. — Ein Verlust der deutschen Marine ist von diesem Tage zu melden: der kleine Kreuzer „Magdeburg“ geriet im Finnischen Meerbusen auf Grund und mußte, um nicht den Russen in die Hände zu fallen, in die Luft gesprengt werden.

Eroberte Festungen 1914—15.

- | | |
|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| 7. 8. 1914 | Büttich genommen. |
| 27. 8. | Sämtliche Forts von Namur erobert. Donguy genommen. |
| 29. 8. | Manonvillers erobert. |
| 31. 8. | Die Feste Givet gefallen. |
| 3. 9. | Die Sperrbesetzungen Hirson, Les Ayvelles, Condé, La Fere und Laon ohne Kampf genommen. |
| 7. 9. | Mauveuge das lapituliert. |
| 25. 9. | Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. |
| 10. 10. | Antwerpen erobert. |
| 14. 10. | Lille besetzt. |
| 3. 6. 1915 | Die Festung Przemyśl genommen. |
| 23. 7. | Rozan und Pultusk erobert. |
| 3. 8. | Östrolenska genommen. |
| 4. 8. | Zwangorod besetzt. |
| 5. 8. | Warschau eingenommen. |
| 7. 8. | Segräbe genommen. |
| 8. 8. | Praga besetzt. |
| 9. 8. | Lomja genommen. |
| 18. 8. | Rowno erobert. |
| 20. 8. | Nowo Georgiewsk erobert. |
| 23. 8. | Offowier besetzt. |

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. August.

Amliche Kleinhandelpreise beim heutigen Wochenmarkt. Es kosteten das Pfund Bohnen 15 bis 18 Pfg., Kartoffeln (frühe) 10 Pfg., Zwiebeln 10 bis 20 Pfg., gelbe Rüben 1 Pfund 7 Pfg., Einmachgurken waren keine angefahren.

(S) Felddiebstähle. Wie wir hören, soll unsere Polizeiverwaltung, dem Beispiele anderer Gemeinden folgend, beschließen, die Namen derjenigen Personen zu veröffentlichen, welche bei Felddiebstählen erwischt werden. Es wäre zu wünschen, wenn diese Nachricht in Erfüllung ging und auf die Obst- und Gemüse-diebe würde diese Maßregel sicherlich wirken.

1. Die Kriegsanleihe. Wie wir mitteilen können, wird die Realisierung des vom Reichstag am 20. August bewilligten neuen Kriegskredits in der Weise erfolgen, daß, abweichend von der bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe beobachteten Einrichtung, zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe nur Reichsanleihe aufgelegt wird. Der dritten Kriegsanleihe ist damit noch mehr als ihren beiden Vorgängern der Charakter einer langfristigen konsolidierten Anlage gesichert, deren Vorteile in möglichst großem Ausmaße dem Volksganzen zugänglich und zuträglich sein sollen. — Als erster Einzahlungsstermin für die neue Kriegsanleihe ist der 18. Oktober bestimmt worden, doch können Einzahlungen bereits vom 30. September an gemacht werden.

(S) Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns mit, daß unter Aufsicht des Reichamts das Innere eine Metallfreigabestelle für Friedenszwecke (M. f. F.) in Berlin 228. 7, Sommerstraße 4a, Telefon Zentrum 10 290 ge-

gründet worden ist. An sie sind künftig alle Anträge auf Freigabe von beschlagnahmten Metallen für Friedens- und mittelbare Heereszwecke zu richten. Die Erledigung aller anderen, nach wie vor von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu bearbeitenden Freigabebegehre wird wesentlich beschleunigt bei Benutzung hellgrüner Briefumschläge mit der Bezeichnung „Metallfreigabe“ in der linken oberen Ecke. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Metalle nur in äußerst dringenden Fällen freigegeben werden.

2. Postales. Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichs-Postgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen ausgeliefert werden. Im letzten Friedensjahre 1913 hat die Tagesauslieferung im Reichs-Postgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die jetzige Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer, d. h. 52 Proz., während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Proz., für zwei Jahre also 15 Proz. beträgt. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und von dem Felde sowie innerhalb des Reichs-Postgebietes) umfaßt jetzt im Reichs-Postgebiet (Bayern und Württemberg also nicht mit einbegriffen) täglich 16,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel, als im Jahre 1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichs-Postgebiet überhaupt betragen hat. Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetriebe durch den Krieg drei Zehntel der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, d. h. weit über 80 000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nicht beamteten Ausfühlskräften arbeiten muß, die erklärlicherweise öfter wechseln, und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht.

3. Erst lesen — dann unterschreiben. Infolge der durch den Kriegszustand verursachten Abwesenheit vieler Männer erscheint uns folgende Mahnung an die Frauen zur Vorsicht wieder angezeigt: Es kommt nicht selten vor, daß Frauen in Abwesenheit ihrer Männer von redelustigen Reisenden aufgesucht und dazu gebracht werden, einen ihnen vorgelegten Bestellschein zu unterschreiben. Der Inhalt des Scheines stimmt gar oft nicht mit dem mündlich Versprochenen überein. Man mache sich daher zum Grundsatz, nichts zu unterschreiben, was man nicht zuvor genau durchgesehen, noch in seiner ganzen Tragweite erfaßt hat, insbesondere keinen Bestellschein zu unterschreiben, worin nicht klipp und klar die Endsumme der Bestellung enthalten ist. Kaufleute, die man nicht versteht und die eine unbillige Erschwerung der Rechtslage des Bestellers bezwecken, streiche man ohne weiteres.

4. Die Schwalben rüsten sich schon wieder zum Abzuge. Die letzte Brut ist seit ungefähr 14 Tagen flügge, und draußen auf Telephon- und Telegraphenleitungen wird jetzt alltäglich Zusammenkunft abgehalten. Da gibt es Begrüßen, ein Zwitschern und Erzählen, müssen doch die Vorbereitungen zu einer langen Reise getroffen werden. Plötzlich fliegt die ganze Gesellschaft von dannen, um nach einigen wohlgezielten Flugversuchen sich wieder auf die alte Stelle niederzulassen. In der Stadt selbst sind die Schwalben jetzt nur noch selten anzutreffen. Noch ein paar Wochen und sie werden ganz verschwinden, sie werden zurückkehren in den sonnigen Süden, wo auch jetzt gerade so wie bei uns der Waffenlärm des Krieges widerhallt.

Niederlahnstein, den 25. August.

5. Sparamkeit in der Schule. Eine beachtenswerte Verfügung hat die Unterrichtsverwaltung an die Direktoren der höheren Schulen, an die Kreisschulinspektoren und an die Direktoren der Volksschulen erlassen. Die Schulbehörde fordert diese Instanzen auf, darauf zu achten, daß alle Ausgaben für die Schule, welche eben vermieden werden können, während des Krieges unterbleiben. Es dürfen infolgedessen jetzt keine neuen Schulbücher eingeführt werden, damit jüngere Geschwister die gebrauchten Schulbücher der älteren noch benutzen können. Die Schule darf keinen Schüler auffordern, besonders teure Bücher, z. B. einen neuen teuren Atlas oder ein anderes teures Unterrichtsmittel zu kaufen. Die Schulbehörde lehnt auch selbst während des Krieges die Anschaffung von Lehrmitteln, die nicht dringend notwendig sind, ab. Dieser Erlass kommt leider nur aus Baden, welches sich damit wirklich einmal das Prädicat „Musterlande“ mit Recht erworben hat. In anderen Ländern handelt man leider anders. Wir kennen ein Ländchen, da hat man jetzt während der Kriegszeit eine neue und dabei recht teure Bibel (1 M!) in der Schule eingeführt.

Braubach, den 25. August.

6. Falläpfel. Verfaulen und verderben darf in diesem Jahre nichts, also auch nicht die oft so wenig geschätzten und doch so wertvollen Falläpfel. Zur Seelerbereitung sind schon die ganz kleinen, unreifen Falläpfel verwendbar, die gut gewaschen, mit knapp Wasser bedeckt, weich gekocht werden. Nach 24 Stunden gießt man sie durch ein leinwandnetzes Siebchen. Dem Saft wird die Hälfte seines Gewichtes an Zucker beigelegt, dann gekocht bis zur Geleeprobe, d. h. bis ein erstarrter Tropfen erstarrt. Werden die Äpfel größer, so daß sich bereits Apfelsaft daraus herstellen läßt, so verwendet man zur Seelerbereitung nur noch die Schalen und Kerngehäuse, da sie gleich gutes Gelee ergeben wie die ganzen Äpfel. Recht fleischige Äpfel nimmt man zum Dünsten von Apfelscheiben unter Beigabe von etwas Vanille und Zucker. Sie werden vielfach dem Apfelsaft vorgegeben. Zum Einmachen von Preiselbeeren sind Falläpfel gut zu verwenden, wenn man sie schält und in ganz kleine Stücken schneidet. Man kocht sie in dem Zuckersaft weich, in dem man die Preiselbeeren gekocht und mit dem Schaumlöffel herausgenommen hat. Alsdann vermischt man Preiselbeeren und Apfelsstücken. Zu je 3 Liter Beeren sind bis 2 Liter Äpfel verwendbar. Falläpfel,

Fallbirnen, Fallpflaumen mit Preiselbeeren und Zucker zu gleichen Teilen eingekocht geben ein gutes, haltbares Biermus.

Bermischtes.

* Lorch, 24. Aug. Eine lustige Geschichte zur Illustration des Kapitels „Bildschweinplage“, deren Wahrheit verbürgt ist, mußte dieser Tage die hiesige Kommission bei Besichtigung der Bildschäden in hiesiger Gemärdung erleben. Schon in früher Morgenstunde begab man sich in Gottes freie Natur und als man sich eben dazu anschickte, auf einem Kartoffelfelde nach der nächsten Arbeit der Büßlinge zu schauen, gewahrte man zu dem nicht geringen Erstaunen, wie eben gerade noch ein jugendlicher Nachzügler des stolzen Schwarzkittelgeschlechts emsig Arbeit verrichtete und sich selbst durch Gegenwart der strengen Kommission nicht stören ließ. Dem so auf frischer Tat erappten Vorstentiere legte man natürlich schnell das Handwerk, indem man ihm mittels Knüppelhiebes den Garaus machte.

* Limburg, 24. Aug. Der Eisenbahnschaffner Jos. Otto aus Lindenholzhäusen ist in Altenkirchen vom Zuge abgestürzt und schwer verletzt worden. Dort ist er infolge der inneren Verletzungen bald darauf gestorben. Der Unglück hinterläßt Frau und 1 Kind.

* Diez, 25. Aug. Die Kartoffelernte fällt in der hiesigen Gegend sehr gut aus. Unverhältnismäßig große Knollen sind keine Seltenheit. In der Art hat man dieser Tage eine Kartoffel geerntet, die das ansehnliche Gewicht von einem Pfund und 450 Gramm auswies.

Schweres Eisenbahnunglück.

Nürnberg, 22. Aug. Der Personenzug Nürnberg-Gräfenberg ist heute vormittag zwischen Eichenau und Forst infolge eines Schienenbruchs entgleist. Einige Wagen stürzten um. Drei Männer und zwei Mädchen wurden getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

Zum Fall der russischen Festungen.

Sie nahmen die Feste
Mit stürmender Hand!
Ein Hoch euch ihr Helden
In Feindesland!
Die Glocken laßt tönen —
Die Fahnen laßt wehn!
Die Helden zu ehren,
Durch die Großes geschehn!
Und blieb dir dein Viebste
An Maas oder Bug —
Auch die Toten ehrt
Unser Flaggentuch!

A. Deußen.

Öffentlicher Bettendienst. — Dienststelle Weiburg.

Better-Vorherjage für Donnerstag, den 26. August d. Js.: Trocken und meist heiter, nachts noch etwas kühl, zunehmende Tageswärme.

Liebesgaben für die vertriebenen Deutschen in Ost- und Südrußland.

Gingen ein von:
Frau Börlens, Niederlahnstein 2.— M.
Gräul, Liebeszeit 2.—
Dies quittiert mit bestem Dank und bittet um gef. weiteren Gaben
Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Die Kreuzpfennigsammlung 1914/15.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat bis jetzt über 22 Millionen Kreuzpfennigmarken verausgabt. In dem Regierungsbezirk Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Frankfurt a. Main hat die Sammlung bis jetzt einen Reinertrag von M. 11 384 70 ergeben. Beide Zahlen geben sicherlich denen Unrecht, die der Kreuzpfennigsammlung einen Misserfolg voraussagen. Und dennoch, auch in unserem heimischen Regierungsbezirk muß der Ertrag bedeutend erhöht werden. Es kann nicht einbringlich genug, es kann nicht oft genug, immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Rote Kreuz, die Gesamtorganisation sowie die örtlichen Vereine und Komitees, noch weit größerer Mittel bedürfen. Wer hilft die zahllosen Verwundeten, deren Wunden geheilt ihren Leiden gelindert werden müssen, wer gedenkt nicht der unzähligen Deutschen im Osten, die grausame Russenhorden um ihr Hab und Gut gebracht haben, wenn mühte es noch besonders vor Augen gehalten werden, welchen Einfluß Liebesgaben auf die Stimmung unserer tapferen Truppen haben! Seitdem sich der Bezirksausschuß für die Kreuzpfennigsammlung zum letzten Mal an die Bevölkerung unseres Regierungsbezirks wandte, sind zu allem diesen noch neue Aufgaben hinzugekommen: Die Sorge für unsere Invaliden, für die zahllosen Kriegerverwundeten und Waisen. Wie eine Anlage würde es das ganze deutsche Volk empfinden, wenn nicht neben dem Staate auch die private Wohltätigkeit hier passend eingreifen würde.

Darum laufe Jeder Kreuzpfennigmarken. Jede gekaufte Marke bringt das Rote Kreuz seinem Ziele näher, auch der Käufer einer einzigen Marke hilft die Wunden, die unsere Feinde uns schlagen, heilen. Diejenigen, die in der Heimat sind, sollen keinen Gruß an die Fronten im Felde senden, ohne ihnen nicht durch eine Kreuzpfennig-Markte auf dem Heimatgruß zu zeigen, daß auch sie opferfreudig unseren Feldgrauen den Dank anbringen der ihnen gebührt.

Der Bezirksausschuß der Kreuzpfennig-Sammlung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Kgl. Schloß, Mittelbau, links wendet sich daher abermals an Käufer und Verkäufer mit der herzlichen Bitte um ihre Mitarbeit, um vermehrte verstärkte Anstrengungen für die gute Sache. Der Dank, den das Rote Kreuz schon jetzt so vielen Verkäufern und Käufern schuldet, ist ihnen auch weiter gewiß: durchhalten und nicht erlahmen ist auch bei diesem Werk die Lösung, möge das Nassauer Land auch hierin nicht hinter anderen Gauen unseres Vaterlandes zurückbleiben.

Für Freitag empfehle
Bratschellfische,
fr. Helgoländer Schell-
fische und Cabliau.
Wilh. Froembgen.

Weine
eigenes Badstum ver-
kauft außer dem Hause
per Liter 80 Pfg. ohne
Glas oder Faß.
Rudolf Neuhaus, Braubach,
Karlstraße 6.

Fliegenfänger
empfehlen
Wilh. Froembgen.
Gut erhaltene 6 Meter lange
Schiffsdiele
billig abgegeben.
Näheres Geschäftsstelle.

Erdbeerenpflanzen
sehr stark und rein hat abgegeben
Joseph Böhm,
Niederlahnstein, Bahngasse 6

Wer sein Haar
nicht färben,
das graue Haar jedoch
verdecken will, benutze
meine Brillantseife
„Sorgenlos“
1 Flasche (lange ausrei-
chend) 1,50 Mark.
Oscar Müller,
Coblenz.
— Rheinstraße 5. —
Lohrroddell 87.

Bekanntmachungen.
Der Winter naht heran.
Die Familien unserer im Felde stehenden Krie-
ger müssen daran denken, den nötigen Vorrat an
Heimmaterial und Kartoffeln zu beschaffen, aber es
fehlt ihnen das hierzu erforderliche Geld. Um
helfend einspringen zu können, wird der Unter-
zeichnete in den ersten Tagen eine Liste herum-
senden mit der Bitte um Zeichnung freiwilliger Gaben
zur Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln für unsere
hiesigen Kriegerfamilien.
Oberlahnstein, den 24. August 1915.
Schütz, Bürgermeister.

Die heute abgehaltene Obstversteigerung
ist genehmigt. Die Gelder sind vor der Abrechnung an die Stadt-
kasse zu zahlen.
Oberlahnstein, den 24. August 1915. Der Magistrat.

Die Handwerker und Lieferanten
werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen über ausgeführte Ar-
beiten oder Lieferungen für die Gemeinde am **Schluss** eines
jeden Quartals pünktlich auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.
Niederlahnstein, den 24. August 1915.
Der Magistrat: R o d y.

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Noch ist es Zeit, die verschiedenen Pflanzen in
Feld und Wiese als Tee für den Winter zu
sammeln. Schwarzer Tee aus dem Ausland
wird selten und teuer!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Einkochapparate la. Ausführ. 8.95 komplett 8		10 Schwesternfirmen!		Einmachgläser.	
Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!					
Spiegel mit Holz- rahmen 10	Metallputz Flasche 28, 10	Wachs- oder Büchsen 35	Anfichts- Karten von 6 Coblenz 10	Handseger gute Qualität 48	Tonnen- Garnitur 14teilig, mod. deforirt 3.95
Bilder- rahmen in großer Ausm. v. 16	Benzin- Fenerzeug 25	Holzleisch- Bretter 12	Kinder- Stuhl extra billig 50	Reib- Maschinen 1.45	Kaffee- Mühlen 110
Wach- Ständer 1.45, 95, 48	Waschbrett Prima 85	Brenn- Sägeere 18	Kinder- Stuhl mit Topf und Brett 1.45	Kaffee- und Zuckerbüchsen 38	Topf- Reiniger 15
Wäsche- Kammern 50 Stück 35	Ofen- Schmirgel Paket 18	3 Bogen Schmirgel 10	Fuß- Matte 48	Fleischhack- Maschinen 3.95	Aufnehmer 50, 35, 24, 14
Riesenbazar COBLENZ — 18 Entenpfuhl 18.					
Selbstpostkarten 20 Stück 7		Gemeinsamer Einkauf.		Feldpostkartons 8	

Bekanntmachungen.

Der Winter naht heran.

Die Familien unserer im Felde stehenden Krie-
ger müssen daran denken, den nötigen Vorrat an
Heimmaterial und Kartoffeln zu beschaffen, aber es
fehlt ihnen das hierzu erforderliche Geld. Um
helfend einspringen zu können, wird der Unter-
zeichnete in den ersten Tagen eine Liste herum-
senden mit der Bitte um Zeichnung freiwilliger Gaben
zur Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln für unsere
hiesigen Kriegerfamilien.
Oberlahnstein, den 24. August 1915.
Schütz, Bürgermeister.

Die heute abgehaltene Obstversteigerung
ist genehmigt. Die Gelder sind vor der Abrechnung an die Stadt-
kasse zu zahlen.
Oberlahnstein, den 24. August 1915. Der Magistrat.

Die Handwerker und Lieferanten
werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen über ausgeführte Ar-
beiten oder Lieferungen für die Gemeinde am **Schluss** eines
jeden Quartals pünktlich auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.
Niederlahnstein, den 24. August 1915.
Der Magistrat: R o d y.

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Noch ist es Zeit, die verschiedenen Pflanzen in
Feld und Wiese als Tee für den Winter zu
sammeln. Schwarzer Tee aus dem Ausland
wird selten und teuer!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Bekanntmachungen.

Der Winter naht heran.

Die Familien unserer im Felde stehenden Krie-
ger müssen daran denken, den nötigen Vorrat an
Heimmaterial und Kartoffeln zu beschaffen, aber es
fehlt ihnen das hierzu erforderliche Geld. Um
helfend einspringen zu können, wird der Unter-
zeichnete in den ersten Tagen eine Liste herum-
senden mit der Bitte um Zeichnung freiwilliger Gaben
zur Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln für unsere
hiesigen Kriegerfamilien.
Oberlahnstein, den 24. August 1915.
Schütz, Bürgermeister.

Die heute abgehaltene Obstversteigerung
ist genehmigt. Die Gelder sind vor der Abrechnung an die Stadt-
kasse zu zahlen.
Oberlahnstein, den 24. August 1915. Der Magistrat.

Die Handwerker und Lieferanten
werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen über ausgeführte Ar-
beiten oder Lieferungen für die Gemeinde am **Schluss** eines
jeden Quartals pünktlich auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.
Niederlahnstein, den 24. August 1915.
Der Magistrat: R o d y.

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Noch ist es Zeit, die verschiedenen Pflanzen in
Feld und Wiese als Tee für den Winter zu
sammeln. Schwarzer Tee aus dem Ausland
wird selten und teuer!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Bekanntmachungen.

Der Winter naht heran.

Die Familien unserer im Felde stehenden Krie-
ger müssen daran denken, den nötigen Vorrat an
Heimmaterial und Kartoffeln zu beschaffen, aber es
fehlt ihnen das hierzu erforderliche Geld. Um
helfend einspringen zu können, wird der Unter-
zeichnete in den ersten Tagen eine Liste herum-
senden mit der Bitte um Zeichnung freiwilliger Gaben
zur Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln für unsere
hiesigen Kriegerfamilien.
Oberlahnstein, den 24. August 1915.
Schütz, Bürgermeister.

Die heute abgehaltene Obstversteigerung
ist genehmigt. Die Gelder sind vor der Abrechnung an die Stadt-
kasse zu zahlen.
Oberlahnstein, den 24. August 1915. Der Magistrat.

Die Handwerker und Lieferanten
werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen über ausgeführte Ar-
beiten oder Lieferungen für die Gemeinde am **Schluss** eines
jeden Quartals pünktlich auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.
Niederlahnstein, den 24. August 1915.
Der Magistrat: R o d y.

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Noch ist es Zeit, die verschiedenen Pflanzen in
Feld und Wiese als Tee für den Winter zu
sammeln. Schwarzer Tee aus dem Ausland
wird selten und teuer!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Ein erneuter Beweis unserer Leistungsfähigkeit!